

Daß endlich der, wegen seiner Theologischen Prudentz so hochberühmte D. Bugenhagen, solche possenhaffte und ungereimte Marcktschreyereyen, von einer Pomp-Mütze voll Thaler, solte auf der Canzel getrieben haben, wird einem jeden Vernünfftigen unmöglich und unvernünfftig zu glauben vorkommen. Hiemit beschuldiget Arnold unsern wohlverdienten D. Bugenhagen auch zugleich des Geizes, der Ihn zu solcher Thorheit gleichsam verleitet haben soll; wovon wir aber bald ein anders hören werden. Der offtgerühmte Dänische Gelehrte Lintrupius, findet überhaupt des Arnolds Vorbringen wider D. Bugenhagen so ungereimt und eckelhafft, daß Er im gerechten Eyfer schreibet: (w) „ Von Arnoldden gepriesen zu werden, ist „ verdächtig; aber von ihm geschmähet zu werden, ist rühmlich, und scheint „ fast hinlänglich zuseyn, zum Preise eines Orthodoxen Doctoris. Ich „ beruffe mich auf aller dorer Aufrichtigkeit, welche Arnolds Geschwätze noch „ für etwas halten wollen, daß sie hier den Wolff an seinen Klauen erkennen, „ und aus dieser einzigen Passage der Bugenhagenschen Historie, von der ganz „ hen Arnoldischen Ketzer-Historie, ein rechtes und beherztes Urtheil fäl- „ len mögen. Denn, da von Bugenhagens Leben, welches Er gottselig und „ unschuldig, öffentlich und zu Hause geführet, allen über grossen volumina „ und Acta publica von denen grössesten Leuten, gekrönten Häuptern, und herzhafften Adversariis verhanden, darin D. Bugenhagio Zeugnisse der Gottseligkeit und Klugheit gegeben werden, so hat Arnold nichts davon in seinem Buche, welches sonst mit ketzerischen Stücken und Lücken, wie auch mit Fanatischen Acten und Schutz-Schriften ganz angefüllet ist, und da er des D. Bugenhagens kaum ein oder zweymahl erwehnet, so hat er Ihn niemahl ohne die schändeste Censur vorbeÿ gelassen. Als er auch in den Actis publicis und gedruckten Schriften nichts antruff, was seine Verleumdung unterstützen, und den grossen Ruhm dieses grossen Theologi belästigen konte, so durchstäubete er fleißig die heimlichen und verworffenen Chartequen, und durchkroch alle finstern Winckel wo MSca lagen, damit er dadurch diesem Lichte eine Dunkelheit zumege bringen möchte. Und da er auch so nicht einmahl etwas fand, welches bey denen Sach-Verständigen, den Ruhm dieses Mannes verletzen konte; so ließ er seiner satyrischen Feder Freyheit, alles aufs ärgste zu deuten. Hiebey war es diesem Menschen, der zu lauter αυξήσεις und hyperbolas (x) auferleget war, noch

R 3

„ nicht

(w) Apud Læmmel. l. c. p. 109. seq.

(x) D. i. ein Pharisäischer Theologus, der nach Christi Redens Art, aus einer Mücke einen Elephanten macht, seine eingebildete Heiligkeit für eine Gleichheit der Engel, und anderer wahre Frömmigkeit, für eine Aehnlichkeit der Teuffel ausschreyet.